

Digitale Zukunft beginnt in der Schule

An der Pädagogischen Hochschule in Innsbruck wird ein Hochschullehrgang „Künstliche Intelligenz im IT-Unterricht der Berufsbildung“ entwickelt, der im kommenden Herbst starten soll.

Innsbruck – Spätestens mit der Künstlichen Intelligenz (KI) ist die digitale Zukunft in Tirol angekommen. Kinder wachsen heute wie selbstverständlich mit digitalen Medien auf. Erwachsene überschätzen dabei häufig die Fähigkeit von Digital Natives, kompetent und sicher mit digitalen Medien umzugehen. Tatsächlich ist dieser Umgang aber oft unbedacht, Mechanismen hinter Social Media oder KI sind vielen oft nicht bewusst.

„Als Lehrperson muss man das im Blick haben, damit Kinder und Jugendliche Gefahren – wie Cybercrime – begegnen können“, so Medienpädagogin und e-Didaktikerin Gerlinde Schwabl von der Pädagogische Hochschule Tirol (PH). Chancen, Potenziale und Herausforderungen für Gesellschaft, Wirtschaft und Schule, die mit den neuen Technologien und globalen Trends entstehen, müssen also insbesondere von Lehrpersonen verstanden, gestaltet und begleitet werden.

„Das Wichtigste im Umgang mit digitalen Medien sind reflektierte und kritische Lehrpersonen, die ein tieferes Verständnis für digitale Medien erarbeitet haben, und zwar für alle Fächer und Schularten“, betont Schwabl. Im Mittelpunkt der digitalen Kompetenzen stehe dabei Medien- und Informationskompetenz im Sinne der Unesco. Neben einem



Gerlinde Schwabl und Patrick Pallhuber im Unterricht zum Thema KI und digitale Kompetenzen für Lehramtsstudierende in der Berufsbildung.

Foto: PH Tirol

kompetenten Umgang mit Standardanwendungen zähle dazu unter anderem der kritisch-reflexive Zugang zu Medien, der Wissen um digitale Kommunikation und Datenschutz einbezieht.

Für die Entwicklung digitaler Kompetenzen lasse

sich auf bewährte Konzepte zurückgreifen. „Die Einschätzung von Information im digitalen Raum erfordert eigentlich die gleiche Kompetenz, nämlich Quellenkritik, die Lehrpersonen immer schon, etwa zur Beurteilung der Qualität eines

Schulbuchs, eingesetzt haben“, meint Betriebswirt und Hochschulentwickler Patrick Pallhuber.

Auch einen konstruktiv-kritischen Umgang mit Medien im Allgemeinen gebe es schon lange. So sei zum Beispiel ein Overhead-Pro-

jektor auch nicht für jedes Thema geeignet gewesen. Genau so sei es mit KI. In Lehr- und Lernkontexten sei ein bedachter Einsatz digitaler Medien, also e-Didaktik, ausschlaggebend, dabei sei weniger oft mehr. Man müsse das Medium mit Unterrichts-

inhalten und gezielten Lernprozessen verknüpfen. „Wie erstelle ich beispielsweise einen Kaufvertrag mit KI. Dabei sieht man schnell, dass KI als Tool nur sinnvoll ist, wenn man als Nutzer deren Ergebnisse bewerten, oder anders – die KI gekonnt führen kann“, erläutert Schwabl. Fachkompetenz aufzubauen, sei daher Grundvoraussetzung für den sinnvollen Einsatz von KI. (TT)

Neue Ausbildung

Digitale Kompetenzen sind für alle Schularten wichtig, besonders aber für Lehrpersonen in der Berufsbildung, in der Fachkräfte für die Wirtschaft ausgebildet werden.

Um digitale Kompetenzen in Lehr- und Lernprozessen angemessen verstehen und einsetzen zu können, soll Digitalisierung in allen Lehramtsstudien der PH Tirol – von der Elementar- und Primar- bis zur Sekundarstufe – einen neuen Stellenwert erhalten.

Für die Berufsausbildung gibt es ein eigenes Lehramtsstudium: „Information und Kommunikation – Angewandte Digitalisierung“, das Fachlehrer:innen für die Bereiche Medien, Wirtschaft und Schule ausbildet.

Aufbauend auf Fortbildungen „KI in der Schule“ des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung wird an der PH ein Hochschullehrgang für KI im Rahmen des IT-Unterricht entwickelt.

Der Buchtipps

Flügel für Ideen

Dietrich Mateschitz gründete Ende der 80er-Jahre das Unternehmen Red Bull. Der Energy-Drink hat weltweit enormen Erfolg und verzeichnet auch nach mehr als dreißig Jahren zweistellige Zuwachsraten. Die Marke stand dabei auch immer für eine Lebenseinstellung: Erfolg, Dynamik, Innovation, Unabhängigkeit, Nonkonformismus, Spaß und Unberechenbarkeit.

Volker Viechtbauer leitet seit 1995 die Bereiche Recht und Personal bei Red Bull. Mit seinem langjährigen Weggefährten, dem Firmen-

gründer Dietrich Mateschitz, teilte er die Leidenschaft für Viktor Frankls Denkansätze, die Freiheit, Eigenverantwortung und den Gestaltungswillen des Menschen in den Mittelpunkt stellen. Das prägte die Firmenkultur von Red Bull.

In den Anfangsjahren hatte das neuartige Getränk mit Zulassungen und Genehmigungen zu kämpfen, die ausgehend von Österreich in zahlreichen Ländern zunächst nicht erteilt wurden. Dietrich Mateschitz gründete also mit hohem Risiko. Doch mit seiner wertbasierten Führung und Willenskraft überzeugte er schließlich mit dem Produkt. Er kümmerte sich um die kleinsten Dinge in ähnlicher Gründlichkeit und Ruhe wie um die größten. Für seine Meinungsbildung setzte er auf Fachwissen und Kompetenz statt auf Rang und Ansehen. Und es zeichnete ihn aus, dass er sich für Menschen, die Unterstützung brauchten, Zeit nahm.

Das Buch bietet einen Einblick in den Aufbau des Unternehmens und dessen Erfolg aufgrund der einzigartigen Marketing-Kampagnen, angefangen von Cartoon-Spots über Sportveranstaltungen bis zum Kauf eines Formel-1-Teams.

Ein Buchtipps von www.business-bestseller.com



Volker Viechtbauer:
Dietrich Mateschitz. Flügel für Menschen und Ideen. Mit Red Bull auf den Spuren von Viktor Frankl; 224 Seiten; Preis: 26,95 Euro

Nachhaltig ums Eck denken

Effektive Personalvermittlung durch Finden von versteckten Kompetenzen.

Innsbruck – Die diesjährige AMS-Business-Tour läuft noch bis zum 24. Mai. Ziel ist, Betriebe bei der Suche, Gewinnung und Bindung von Mitarbeitenden zu unterstützen. Über 10.000 Betriebe in ganz Österreich werden von AMS-Beratern besucht. Der Fokus liegt heuer auf der Förderung nachhaltiger Personalarbeit sowie der Entwicklung verschiedenster Kompetenzen. Dabei soll das neue AMS-Kompetenzmatching verborgene Potenziale erkennen und passende Mitarbeiter finden.

„Fachkräfte werden in Tirol weiterhin dringend gesucht, daher ist heute mehr denn je eine gezielte Unterstützung und Höherqualifizierung von bestehendem Personal, den „Rohdiamanten“ im eigenen

Betrieb, ein zusehends wichtiger Faktor“, betont Sabine Platzer-Werlberger, Landesgeschäftsführerin AMS Tirol. Zusätzlich dazu müsse in der Personalsuche neu bzw. ums Eck gedacht werden.

Wenn man heute nur klassisch auf der Basis formaler Qualifikationen nach Fachpersonal suche, sei es schwer, Personal zu finden. „Daher empfehlen wir den Betrieben, bewusst und genauer auf alle Kompetenzen ihrer potenziellen Arbeitskräfte zu schauen. Nämlich auch auf ihre Interessen und bisherigen Erfahrungen (im Beruf oder zum Beispiel auch im Ehrenamt) und wie diese zu den Anforderungen im Betrieb passen könnten“, so Platzer-Werlberger. Das AMS erstellt dazu ein Kompetenzprofil, das fachli-



Es gibt AMS-Fördermöglichkeiten für Betriebe, mit denen neue Arbeitskräfte direkt im eigenen Unternehmen ausgebildet werden können.

Foto: Böhm

che Fähigkeiten, Interessen, Fertigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen umfasst.

Wie das genau geht, wird bei der heurigen AMS-Business-Tour vermittelt. Zusätzlich dazu informieren die AMS-

BeraterInnen über Fördermöglichkeiten für Betriebe, wie beispielsweise die „Qualifizierung nach Maß“, mit der neue Arbeitskräfte direkt im eigenen Unternehmen ausgebildet werden können. (TT)

Ein Stück entgegenfahren

Innsbruck – Die ÖBB sind aktuell intensiv auf Personalsuche und suchen österreichweit jährlich rund 3400 neue Mitarbeiter – in Tirol sind es rund 290. Um für potenzielle Mitarbeiter im Service und Kontrollteam (SKT) attraktiver zu werden, haben die ÖBB seit Kurzem die Möglichkeit geschaffen, sich auch

für so genannte Dienststorte in Landeck oder Wörgl zu bewerben. Bisher gab es nur in Innsbruck einen solchen. „Bei der Personalsuche hat sich das insbesondere für Interessenten aus weiter entfernten Orten und Tälern öfters als Hürde herausgestellt“, so die ÖBB in einer Aussendung. Damit würden die Dienstorte

für neue Zugbegleiter wesentlich näher an ihre Wohnorte rücken und der Arbeitsweg verkürzt sich deutlich.

Insgesamt werden laut ÖBB derzeit in einem ersten Anlauf 20 neue Mitarbeiter gesucht. Die Ausbildung zum SKT-Mitarbeiter dauert rund neun Wochen und ist die erste Stufe im Zugbegleitdienst. (TT)



In Tirol gibt es derzeit insgesamt 130 Zugbegleiter.

Foto: ÖBB/Payr